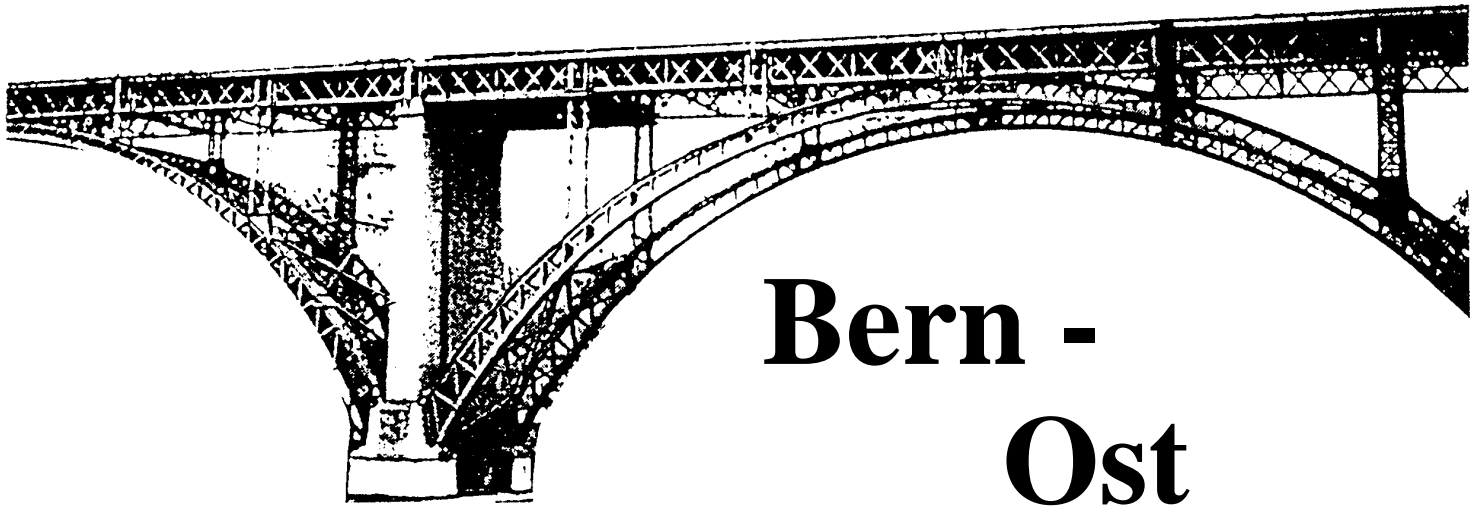




**PP**  
3000 BERN 25  
SPITALACKER

Adressänderungen an:  
Regula Feldmann, Weingartstr. 22  
3014 Bern

# Sozialdemokratische Partei



## Bern - Ost

NUMMER 2

APRIL 2006

28. JAHRGANG

### Einladung zur Mitgliederversammlung

**8. Mai 2006, 20.00 Uhr  
im Hotel Bern**

### **Park oder Natur? – Das Renaturierungsprojekt in der Elfenau**

Es handelt sich beim Projekt Aare-Elfenau um ein grosses Projekt mit sichtbaren Eingriffen in ein sensibles Gebiet. Es ist im politischen und ökologischen Gesamtzusammenhang der Aare-Aufwertung zwischen Thun und Bern zu sehen. Das entbindet nicht von der Notwendigkeit, auch die Qualität des Projektes im Einzelnen zu beurteilen. Die bisherigen Auseinandersetzungen zeigen: Viele Menschen sind mit der Elfenau-Landschaft emotional stark verbunden und betrachten jede Veränderung als störend. Auch besteht offensichtlich ein grosses Informationsdefizit. Die SP Bern-Ost möchte die festgefahrene Diskussion deblockieren und zu einer echten Aufwertung des Gebietes für Fluss und Mensch beitragen; Thomas Göttin und Felix Hauser haben dazu bereits letzten Sommer Grundlagen erarbeitet.

Es informieren Thomas Göttin, Felix Hauser und Adrian Schertenleib, Obergeringenieurkreis II, Tiefbauamt des Kantons Bern.

## MV 8.5.06

### Hochwasserschutz an der Aare

Der Hochwasserschutz ist grundsätzlich zu begrüssen. Vermutlich die wirkungsvollsten Massnahmen zum Hochwasserschutz sind im Oberland und in Bern direkt bei der Schwelle zu treffen. Zwischen Thun und Bern ist ihre Bedeutung weniger gross.

a) Die Ausweitungen im Sinne von «Rückhaltmassnahmen» wirken bei normalen Hochwassern, was die grosse Mehrzahl der Fälle betrifft. Bei aussergewöhnlichen Hochwassern haben sie eine marginale Bedeutung angesichts der Wassermengen. Die Wassermenge des Hochwassers 1999 hätte mindestens einen Überflutungsbereich von 40 km<sup>2</sup> à 2,5 m Wassertiefe benötigt, damit in Bern keine Schäden entstanden wären. Der potentiell wichtigste und grösste Überflutungsbereich zwischen Thun und Bern (Belpmoos) wird ohnehin nicht freigegeben.

b) Die Erhöhung der Durchflusskapazität ist nicht zwischen Thun und Bern aktuell und führt grundsätzlich immer jeweils weiter unten im Flusslauf zu neuen Problemen: Der Hochwasserstollen Thun ergibt mehr Wasser in Bern, das Ausbaggern des Schwellenmättelis gibt mehr Wasser flussabwärts weiter.

c) Geschiebeproblematik: Durch die Verlangsamung der Fliessgeschwindigkeit soll die Sohlenerosion gestoppt werden. Weil in der Aare wenig Geschiebe zur Verfügung steht (Ablagerung im Thunersee) nimmt der Fluss allerdings natürlicherweise entsprechend mehr Geschiebe aus der Sohle auf.

Das Projekt in der Elfenau zeigt – für sich betrachtet – nur marginale Effekte bei Hochwasser: als Rückhalte- raum bringt es keinen weiteren Gewinn, da das Gebiet bei grossen Hochwassern ohnehin vollständig überschwemmt wird. Es erfolgt keine Erhöhung der Durchflusskapazität. Allerdings ermöglichen neu geschaffene Laichplätze indirekt ein Ausbaggern des Schwellenmättelis zur Erhöhung der Durchflusskapazität.

### Chancen und Konflikte zwischen ökologischer Aufwertung und Naherholung

Das Gesamtprojekt zwischen Thun und Bern bringt insgesamt aber eine wesentliche Aufwertung des Lebensraums – als Auenlandschaft und als Erholungsgebiet. Die schnurgerade, eingezwängte Aare erhält mehr Raum. Für die Erholungssuchenden gibt es mehr Nischen, mehr Plätze zum Entdecken, zum Baden und Bööfli fahren.

Das Gebiet der Elfenau wird ökologisch aufgewertet, allerdings unter Beeinträchtigung der bestehenden Parklandschaft. Ob dies unter dem Strich zu einer Auf- oder Abwertung als Naherholungsgebiet führt, ist von vielen, auch subjektiven Faktoren abhängig. Gerade in der Elfenau besteht zwischen «Natur» und Menschen eine ausgeprägte «Konflikt- und Kontakt-Zone». Was die einen als Konflikt empfinden, nehmen die andern eher als Chance für Kontakt und Entdeckungen wahr. Folgende Aspekte spielen eine Rolle:

a) Die bestehende integrale Parklandschaft des 19. Jahrhunderts wird stark verändert. Dies wird als fremder Eingriff empfunden. Es handelt sich um eine der herausragenden Stellen in der Aarelandschaft Thun-Bern.

b) Es entstehen neue Lebensräume für Kammmolche, Laichplätze für Aeschen u.a. Eine «naturnahe» Landschaft entsteht. Die Ufergestaltung mit Insel und Brücken (ähnlich wie Tierpark) kann unterschiedlich beurteilt werden. Mehr Durchblick zur Aare, neue Gestaltung und neue Lebensräume können als Aufwertung oder Verlust empfunden werden. Dies ist ein Stück weit gewöhnungsbedürftig – wir haben fixe Vorstellungen von Parklandschaften ebenso wie von «Natur».

c) Kinder/Familienfreundlichkeit: Der heutige Zugang über den Weg zum Krebsbach wird aufgehoben. Die Spiel- und Liegewiese wird reduziert. Die «Kinderbadebecken» werden aufgehoben – Aufsicht über Kleinkinder ist an der Aare aber immer nötig. Ein flaches Kiesufer ermöglicht ebenfalls Zugang. Zudem ist im neuen Aarelauf Baden möglich. Später gibt es möglicherweise auch ein Badebecken bei der Russischen Botschaft.

## Unsere Forderungen

### 1 Ausleitung ganzes Gebiet der Elfenau

Das Naturschutzgebiet oberhalb des Krebsbaches muss saniert werden. Es ist Teil der Auenlandschaft – früher führte ein Aare-Arm durch das ganze Gebiet. Wenn in der Elfenau Massnahmen ergriffen werden, wäre es am sinnvollsten, die ursprünglich geplante Gesamtsanierung, welche auch den oberen Teil mit einbezieht, zu verwirklichen. Damit liessen sich Kosten sparen und die Gesamtkonzeption für die Elfenau sichtbar machen.

### 2 Zugänglichkeit und Sporen

Die Pläne sehen teilweise einen geraden Krebsbach vor, sowie dass die Ausleitung der Natur vorbehalten sein soll. Beides ist abzulehnen. Es ist klarzustellen, wie weit der Gestaltungsplan verbindliche Grundlage ist. Der Krebsbach und die Ausleitung müssen auf jeden Fall zugänglich bleiben.

Es ist sinnvoll, die auffällig gewordenen «Sporen» zu entfernen. Eine Sanierung wäre widersinnig, sehr teuer und hätte erst noch den Verlust von Beiträgen aus dem Renaturierungsfonds zur Folge.

### 3 Begleitmassnahmen

Begleitmassnahmen sind wichtig. Dazu gehörten insbesondere ein Informationskonzept und ein Abfallkonzept: Die Bevölkerung ist in der Projektphase und später auch vor Ort über die baulichen und ökologischen Massnahmen zu informieren. Ein Abfallkonzept sollte Massnahmen vorsehen zur Abfallvermeidung, Entsorgung inkl. WC und Hundeanlagen.

### 4 Information und Partizipation

Eine so wichtige Gesamtkonzeption muss im Dialog mit der Bevölkerung erarbeitet werden. Dem Informationsbedürfnis im Quartier und in der Stadt ist bisher nicht genügend Rechnung getragen worden. Eine transparentere und ehrlichere Information der Bevölkerung ist deshalb dringend nötig. Ein Zeitdruck für die Realisierung des Projektes besteht eigentlich nicht.

### 5 Thun-Bern: Aufwertung der Auenlandschaft und Naherholung

Thun-Bern ist ein Auengebiet von nationaler Bedeutung. Der Auenschutz ist eine Aufgabe, die meist nur eine schwache lokale Lobby hat. Die Revitalisierung und Ausweitung ist positiv, auch der Abschied von der Bagger- und Betonmentalität. Es wird Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen geschaffen. Unter anderem werden Laichplätze von selten gewordenen Fischen wie Aeschen geschaffen. Dass die Spazierwege nicht mehr nur schnurgerade verlaufen, sorgt für Abwechslungen und Entdeckungen. Dies kann man bereits heute in den aufgewerteten Gebieten bei Rubigen erleben. Auch eine Auslichtung des Baumbestands ist verkraftbar: früher bestand entlang der Aare auch kein durchgehender «Wald». Der Aarelauf Thun-Bern ist ein wichtiges Naherholungsgebiet. Diskussionen um Naherholung verlaufen immer sehr emotional. Für viele BesucherInnen und für Böötlifahrer ist eine aufgewertete Aare sicher ein tolles Erlebnis. Die Zugänglichkeit muss erhalten bleiben.

*Thomas Göttin und Felix Hauser*

## Regierungs- und Grossratswahlen Unvergesslicher Wahlsonntag

Es wird ein unvergesslicher Wahlsonntag bleiben, an welchem die SP drei und zusammen mit der GFL vier von sieben Berner Regierungsrats-Sitzen erobert hat. Auch im Grossrat hat sich die Ausgangslage verbessert. Mit meinem persönlichen Resultat bin ich sehr zufrieden - ein kurzer Rückblick und ein Dankeschön.

Für die SP Bern Ost durften wir nach dem Rücktritt von Mirjam Bütler nicht mit einem Wahlerfolg rechnen. Es war anzunehmen, dass die sechs bisherigen SP-KandidatInnen bei vermutlich sechs SP-Sitzen in der Stadt wiedergewählt würden. Mit dem sechsten Ersatzplatz gelang es mir, das gute Ergebnis der Stadtratswahlen von 2004 in etwa zu bestätigen. Ein überraschendes Resultat erzielte Janka Hamm auf dem ersten Ersatzplatz!

Der gemeinsame Wahlkampf mit Altstadt-Kirchenfeld hat sich aus meiner Sicht gelohnt – er brachte geteilten Aufwand und gegenseitige Unterstützung. Besonders gefreut hat mich natürlich das tolle Engagement der Sektion, die damit auch innerhalb der SP und am Wahlabend sehr präsent gewesen ist. Allen herzlichen Dank für ihren Einsatz. Ein neues Parlamentsmitglied hat die SP Bern Ost an diesem Wahlabend trotzdem erhalten. Mit der Wiederwahl von Beatrice Stucki in den Grossrat wird wahrscheinlich Hasim Sönmez in den Stadtrat einziehen. Mein Eindruck: Die SP Bern-Ost hat an Präsenz zugelegt. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit im Stadtrat und mit der Sektion.

*Thomas Göttin*

## Interviews mit den SP-Schulkommissionspräsidenten

Im Osten bestehen zurzeit noch drei Schulkreise mit je einer Schulkommission:

- Schulkreis Altstadt-Schosshalde
- Schulkreis Laubegg
- Schulkreis Manuel

Gegenwärtig präsidieren gleich zwei SP-Mitglieder je eine Schulkommission. Bis vor kurzem waren sogar in allen drei Schulkreisen SP-Schulkommissionspräsidien vorhanden. Gründe, die dafür sprechen, die Präsidenten einmal vorzustellen und sie aus ihrem Schulkommissionsalltag erzählen zu lassen...

*Iris Schaller, Ressort Schulgruppen im Vorstand SP Bern-Ost*

### **Andreas Sommer** **Präsident Schulkommission Schulkreis Altstadt-Schosshalde**

#### **Personalien**

Andreas Sommer, Emmentaler, lebt mit seiner Lebensgefährtin Stefanie Klemm (Filmemacherin) und Sohn Levin im Bauernhaus der Siedlung Baumgarten (deshalb immer wieder Bodenhaftung)

#### **Berufliche Tätigkeit**

Direktor der Didac Schulen (Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Eastbourne)



***Seit wann bist Du in der Schulkommission (SK)?***

Seit 2003.

***Seit wann hast Du das Präsidium inne?***

Seit 2003.

***Was beinhaltet die Arbeit des Präsidiums im besondern?***

Nebst der Leitung der SK insbesondere zuhören, raten, Mut machen, danken und unterstützen.

***Wie gross ist der zeitliche Aufwand eines SK-Präsidiums?***

Im Durchschnitt 25 Stunden pro Monat.

***Was ist Deine Motivation für die SK-Arbeit?***

Ich schätze es sehr, meine Erfahrungen aus der Privatschulwelt in die öffentliche Schule einbringen zu können.

***Welche wichtigen Themen/Anliegen vertrittst Du in der SK (zurzeit und/oder generell)?***

Wir beschäftigen uns insbesondere mit Schulentwicklung und Qualitätssicherung. Mit dem Programm IPS, auf meine Initiative 2004 eingeführt, haben wir dafür eine interessante Plattform geschaffen. Ich begleite die Prozesse, die jetzt stattfinden, sehr intensiv.

***Welche Schwierigkeiten/Probleme kommen immer wieder vor in der SK?***

Leider herrscht bei allen immer wieder Zeitmangel.

***Hast Du Weiteres, für unsere Mitglieder Interessantes zu berichten aus der SK?***

Die Volksschule ist eine grossartige Errungenschaft. Der oft wirre Umgang mit ihr in den letzten Jahren war schlimm. Zu entdecken, dass die Reformitis über Jahre hinweg gelaufen ist ohne ein klares strategisches Konzept dahinter, war erschreckend.

**Roland Stübi**

**Präsident Schulkommission Schulkreis Laubegg**

***Personalien***

Roland Stübi, verheiratet, drei volljährige Kinder

***Berufliche Tätigkeit***

Direktor des Jugendheimes „Kantonale BEObachtungsstation Bolligen“



***Seit wann bist Du in der Schulkommission (SK)?***

Seit 1982, als Staatsvertreter und Nachfolger von Anne-Christine Vogel-Clottu, damals noch in der Sekundarschulkommission Bern-Laubegg

***Seit wann hast Du das Präsidium inne?***

Seit dem Schuljahr 1995 / 1996

***Was beinhaltet die Arbeit des Präsidiums im besondern?***

Vorbereitung und Leitung der Sitzung der SK; Wahrnehmen der Vorgesetztenfunktion gegenüber der Schulleitung, als Vertreter der SK; Mithilfe und Klärung bei anstehenden besonderen Problemen (Schüler-, Lehrer-, Elternfragen); Vertretung der SK gegen aussen (Behördenkontakte etc.)

### *Wie gross ist der zeitliche Aufwand eines SK-Präsidiiums?*

Durchschnittlich 3 bis 5 Stunden pro Woche, aber zeitlich sehr unterschiedlich verteilt.

### *Was ist Deine Motivation für die SK-Arbeit?*

Ich wollte einen aktiv politischen und persönlichen Bezug zum Quartier haben, wobei mich die Thematik Kinder / Jugendliche und Schule am meisten interessierte. Zudem besuchten unsere drei Kinder die Laubegg. Ich konnte und kann mich bis heute ausserhalb meiner beruflichen Tätigkeit mit Bildungs- und schulpolitischen Fragen auseinandersetzen. Mich beschäftigt seit längerer Zeit, wie Führungs- und Strukturfragen in der Schule gelöst werden können. Hier besteht ein Zusammenhang mit meinen bisherigen beruflichen Führungs- und anderen Erfahrungen. Die SK-Arbeit befruchtet meine berufliche Tätigkeit und umgekehrt.

### *Welche wichtigen Themen/Anliegen vertrittst Du in der SK (zurzeit und/oder generell)?*

Zum einen beschäftige ich mich mit der Umsetzung von geleiteten Schulen: Was ist der Nutzen davon und wie setzt man dies strukturell vernünftig um? Diese Diskussion führen wir insbesondere auch im Vorstand „cobes“, der Interessenvertretung der SK's im Kanton Bern.

Ein weiteres besonderes Anliegen ist für mich, dass rechtzeitig Lösungen gesucht und gefunden werden, wenn Schülerinnen und Schüler Schwierigkeiten haben. Die Schule soll für ein möglichst breites Spektrum von Schülerinnen und Schülern tragfähig sein, weshalb es wichtig ist, Probleme frühzeitig zu erkennen und anzugehen.

### *Welche Schwierigkeiten/Probleme kommen immer wieder vor in der SK?*

Der Bau der dringend benötigten Turnhalle im Osten ist ein seit Jahren wiederkehrendes Thema. Ebenso die Sanierung des Schulhauses Laubegg. Der Kredit wurde letztes Jahr schlussendlich im Stadtrat bewilligt und der Umbau hat begonnen, ist jedoch nun wieder wegen Einsprachen aus der Nachbarschaft blockiert. Auch steht in der SK immer wieder das Thema zur Diskussion, was man gegen die Überforderung und das Ausbrennen der Lehrkräfte, welche heute enorm gefordert sind, tun kann. Es ist etwas vom Schwierigsten, immer wieder eine motivierende und fürs Lernen anregende Schulatmosphäre zu schaffen und auszuhalten, dass man es nie allen Recht machen kann.

### *Hast Du Weiteres, für unsere Mitglieder Interessantes zu berichten aus der SK?*

Mir erscheint es wichtig, dass immer wieder Verbindungen zwischen Schule und Quartier geschaffen werden. Der Schulauftrag muss umgesetzt werden können, was auch Massnahmen im Quartier bedingt (z.B. Verkehrsberuhigungen etc.), andererseits kann die Schule auch für das Quartier einen „Mehrwert“ bringen, indem z.B. Schulräumlichkeiten für weitere Nutzungen zur Verfügung gestellt werden. Ich stelle mir eine Quartierschule vor, welche den Schulauftrag ungehindert wahrnehmen und gleichzeitig auch für die breite Quartierbevölkerung von Nutzen sein kann.

## Glosse

### **Nullkommanull Schürfwunden**

Der moderne pädagogische Selbstverwaltungapparat überzieht Berns Schulen regelmässig mit Reformen – etwa so, wie unberechenbare Wirbelstürme Amerikas Küste überziehen. LehrerInnen, die nicht Brot und Amt verlieren wollen, können hierzulande aber nicht an Evakuation denken. Dass sie die Freude verlieren, ist bloss ein vernachlässigbarer Kollateralschaden...

Wie in Florida entstehen die Wirbel weit draussen im Meer. Irgendwo weitab der Schullandschaft braut sich eine unheimliche Energie zusammen, bis der veritable Sturm plötzlich über die Schulhäuser hereinbricht...

Aber das Vorwarnsystem wird immer besser. Und diesmal ist es mehr als eine Ahnung: Leistungslohn für die Lehrer! Ein erster Vorläufer ist bereits angekommen. Der Lohnzuwachs nach Erfahrungsjahren wurde gekappt. Wie klug! Erfahrung soll Wert haben? Ätzend naiv. Man kann gegenüber Erkenntnissen des gesunden Menschenverstandes nicht skeptisch genug sein!

Im übrigen: dieser Sturm wird richtig gut. Schon nur, weil diese Reform auf einer semantisch soliden Basis durchgezogen wird. Lehrer, vulgo Leischt, kommt von »leischte«. Also wollen wir das auch so honorieren. Ein guter Lehrer soll mehr Geld in der Tasche haben. Nun schreien die ewigen Nörgler: wie kann man messen, was ein guter Lehrer ist?

Nichts einfacher als das! Man misst die harten Fakten. Nehmen wir die Sache mit dem Herz. Wir sind uns alle einig, dass nur guter Pädagoge sein kann, wer mit Herz bei der Sache ist. Also: Ein paar Sensoren unterm Lehrerhemd, ein Funkgerätlein, und schon kann man zentral im Schulleitungsbüro die Herzfrequenzen registrieren. Wenig Schläge: flauer Typ. Hoch getaktet: mit Herzblut bei der Sache, Bonus! Noch einfacher misst man, ob der Unterricht interessant gestaltet wird. Bloss dem Hauswart bringt's ein wenig Mehrarbeit. Der scantt regelmässig die Schüler-Pultflächen. Ein Computerprogrammchen übernimmt die Auswertung. Viele Kritzeleien: Langeweile herrscht, öder Unterricht nachgewiesen. Falls über 12,3 % Kritzelbedeckung: Lohnabzug. Dagegen wenig Kritzeleien: spannender Unterricht, ein Hunderter mehr! Oder die Sache mit dem Humor, bekanntlich das Salz fürs gute Unterrichtsklima. Kontroll-Tonband! Null bis zwei Lacher pro Stunde: Dröger Kommunikator, Stelle nur noch provisorisch. Drei bis fünf Lacher: medioker, aber lohnneutral. Sechsmal und mehr Heiterkeit: Emil-Zuschlag auf dem Salär.

Fast peinlich, darauf hinweisen zu müssen, wie einfach auch der Zeitaufwand gemessen werden kann. Ein Stempelührchen bei Lehrers privat. Vor dem Vorbereiten oder Korrigieren schiebt er/sie das Kärtchen rein, wenn fertig: Kärtchen raus. Zeitfaktor erfasst. Im übrigen gibt es diese Uhrchen auch als tragbare Modelle. Direkt anklappbar etwa an einem Rucksack. Geht er/sie auf Materialsuche in Buchhandlung, Bibliothek, Schulwarte, oder hinaus auf Rekognoszierung der nächsten Waldexkursion: Lehrerhand greift in Hosensack, nimmt Kärtchen, fährt mit Arm um eigenen Leib und schiebt das Stempelkärtchen in den Schlitz am Rucksack. Zeitfaktor erfasst.

Alles lässt sich messen, und die Lohngerechtigkeit wird herrschen. Elternabend gut? Wenn Applaus der Eltern länger als dreissig Sekunden. Pro Buhruf fünfzig Abzug. Schulreise gut? Wenn nullkommanull Schüler mit Schürfwunde. Das Herumtollen im Wald ist ökologisch sowieso unsinnig!

Es gab in den letzten Jahren viele unausgegorene bis skurrile Reformen. Diese wird es nicht sein. Weil sie so einfach zu realisieren ist. Und weil man sofort einen klaren Indikator zur Hand hat, welche LehrerInnen im Grunde nichts leisten wollen: all die, die gegen diese bestechende Reform sind.

*Andreas Sommer*

### 1. Mai im Punto beim Burgernziel

#### Rote SPelunke mit Live-Musik!

Barbetrieb / Küche ab 18.00 Uhr

Reservation unter 031 352 60 60

### Jahresplanung SP Bern-Ost

13.03.06 HV

28.03.06 VS

26.04.06 VS

01.05.06 1.-Mai-Spelunke

08.05.06 MV

06.06.06 VS

19.06.06 gemeinsame MV mit SP Altstadt-Kirchenfeld.

01.07.06 Workshop Vorstand zu Quartierentwicklung

21.08.06 VS

04.09.06 MV

10.10.06 VS

10.11.06 Kulturveranstaltung

05.12.06 VS (Reserve)

20.01.07 Vorstandsretraite

13.02.07 VS

12.03.07 HV

HV = Hauptversammlung

VS = Vorstandssitzung

MV = Mitgliederversammlung

- ❑ **1. Mai 2006, ab 18 Uhr**  
1. Mai-Feier im Punto, Burgernziel
- ❑ **8. Mai 2006, 20.00 Uhr**  
MV SP Bern-Ost (s. S. 1-3)  
Hotel Bern
- ❑ **21. Mai 2006: Abstimmungen**
- ❑ **17. Juni 2006**  
Ordentlicher Parteitag der SP Kanton Bern  
in Biel
- ❑ **19. Juni 2006**  
Gemeinsame MV von SP Bern-Ost und SP Altstadt-Kirchenfeld
- ❑ **4. September 2006**  
MV SP Bern-Ost
- ❑ **16. September 2006**  
SPS-Parteitag in Sursee, LU
- ❑ **24. September 2006: Abstimmungen**

## IMPRESSUM

---

Mitteilungsblatt der SP Bern-Ost. Erscheint sechs- bis achtmal jährlich.

Sozialdemokratische Partei, Sektion Bern-Ost, 3006 Bern. PC 30-11564-8. [www.sp-bern-ost.ch](http://www.sp-bern-ost.ch)

Präsidentin:

Bettina Stüssi

Gryphenhübeliweg 14, 3006 Bern

Tel. P 031 351 27 30

[bettina.stuessi@bluewin.ch](mailto:bettina.stuessi@bluewin.ch)

Redaktion, Administration:

Regula Feldmann-Zürcher

Weingartstr. 22, 3014 Bern

Tel. P 031/331 90 04, G 031/378 80 22

[regula.feldmann@regionbern.ch](mailto:regula.feldmann@regionbern.ch)

Druck: Druckraum Kölliker, Wasserwerksgasse 20, 3011 Bern, [www.druckraum.ch](http://www.druckraum.ch)

---